

Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1983)
Heft: 17

Artikel: Lesbentreffen in Bologna
Autor: Hess, Anna R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesbentreffen in Bologna

3. ITALIENISCHES LESBENTREFFEN IN BOLOGNA 2./3./4. JANUAR 1983

Ein intensives, anstrengendes Treffen, das diesjährige nationale der italienischen Lesben. Auch ein typisch italienisches, im positiven wie im negativen Sinn: so fingen die Diskussionen der verschiedenen Arbeitsgruppen am ersten Tag nicht wie vorgesehen um 10 Uhr morgens an, sondern erst so nach 17 Uhr, denn bis die Römerinnen und die Frauen aus Turin und Genua in Bologna eintrafen, dauerte es seine Zeit. Es wurde auch gefestigt, getanzt, gelacht - v.a. bei der Schlussvorführung der Arbeitsgruppe über Kreativität, wo u.a. eine etwas selbstironische Szene zweier Frauen gespielt wurde, die sich zum ersten Mal lieben: unter dem Leintuch hörte frau, wie die beiden laut denken: "ob ihr das wohl gefällt? liebt sie mich denn überhaupt? oh, nein, uh, ja...!"

Ich stürzte mich voller Enthusiasmus in die Arbeitsgruppe "politischer und existentieller Separatismus", wo wir am ersten Nachmittag auch wild diskutiert haben - am zweiten Tag waren wir dann leider nur noch zu zweit...

Hier noch die Themen der anderen Arbeitsgruppen:

- Bezug zur Aussenwelt: wer ist diese und: die mit ihr verbundenen Ängste
- Misstrauen gegenüber dem Anderssein
- Lesbische Kultur und Kreativität
- Entstehung/Zerfall von Gruppen. Geschichte, Analyse und Zukunft
- Suche nach der Mutter in der anderen Frau oder/und in der Gruppe.

Ich berichte nun kurz über unsere Diskussion über den Separatismus. Unter dem existentiellen Separatismus fassten wir das Privatleben und die Arbeitswelt zusammen. Während frau die Möglichkeit hat, sich ihren Bekanntenkreis selber zu wählen, d.h. wenn sie will, ausschliesslich mit Frauen Kontakt zu haben, so ist sie in der Arbeitswelt normalerweise dazu gezwungen, mit Männern zusammenzuarbeiten. Bezüglich der Freundschaften zeigte sich ziemlich deutlich, dass Lesben aus kleineren Städten einen gemischten Freundeskreis haben, Frauen aus Grossstädten hingegen vorwiegend mit Frauen befreundet sind. Auch auf politischer Ebene arbeiten erstere mit linken oder alternativen Bewegungen zusammen, da die Feministinnen zu wenige sind, um sich zusammenzutun (geschweige denn die Lesben!).

Neben dem existentiellen definierten wir den politischen Separatismus, wobei wir die Zusammenarbeit mit den schwulen Männern einerseits, diejenige mit der Frauenbewegung (hetero) andererseits diskutierten.

Wir waren allgemein der Meinung, dass wir Lesben keine Zusammenarbeit mit den Schwulen anstreben, denn erstens sind sie Männer, haben deshalb die Macht in unserer Gesellschaft und werden - trotz ihrer sexuellen Wahl - von unserem Patriarchat unterstützt. Zweitens ist die ihre eben eine rein sexuelle Wahl, während die unsere sowohl eine sexuelle wie auch eine politische Komponente (gegen das Patriarchat) hat. Aus diesem Grund wäre es widersprüchlich, mit homosexuellen Männern zusammenzuarbeiten.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit den heterosexuellen Frauen hingegen gingen die Meinungen auseinander: einige Frauen wollen mit allen Frauen zusammen kämpfen, denn unterdrückte Frauen sind wir alle, und nur gemeinsam können wir etwas erreichen. In diesem Falle wird also der Quantität der Vorrang gegeben. Andere Lesben jedoch lehnen diese Zusammenarbeit ab, denn die heterosexuellen Frauen unterstützen grundsätzlich die Welt der Männer, akzeptieren den Mann und damit die patriarchale Gesellschaft. Hier wird also der "Qualität" mehr Wichtigkeit gegeben.

"Separatistisch"? - oder "konstruktiv"? Ich ziehe den positiven Terminus "konstruktiv" vor, denn oft geht es ja nicht in erster Linie darum, jemanden auszuschliessen, sondern mal vordergründig darum, konstruktiv zu sein und, da kann es eben befriedigender, fruchtbarer sein, mit Gleichdenkenden zusammenzuarbeiten.

Ich muss selber sagen: das ist ein trockener Bericht über meine Arbeitsgruppe. Es ist auch nichts Neues; für mich ist das nur das Fundament - die eigentliche Diskussion des Themas könnte und sollte jetzt beginnen ...! Vielleicht am nächsten Treffen.

Noch eine kleine Anekdote: auf der Treppe des Palazzo Re Enzo, wo das Treffen u.a. stattgefunden hat, und wo es auch noch andere Veranstaltungen gab, hörte ich wie zwei ältere Frauen zueinander sagten: "Ma, si diventa - o si nasce?" "... e poi a quest'età!" ("Wird man das oder kommt man so zur Welt?" die andere: "und in diesem Alter...!").

Anna R. Hess

